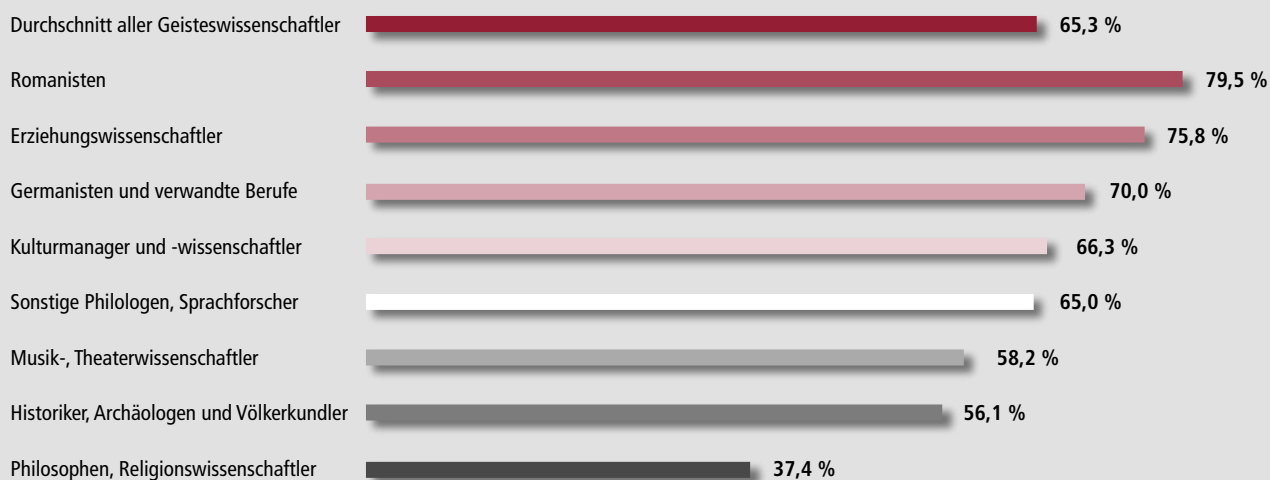


Arbeitslose Geisteswissenschaftler 2006: Hohe Frauenanteile



Quelle/Grafik: ZAV Zentrale Auslands- und Fachvermittlung

Knapp 10 000 Geisteswissenschaftler waren 2006 beschäftigungslos, 21,7 Prozent weniger als im Vorjahr.

Geisteswissenschaften

Auf Kuschelkurs mit Unternehmen

Der Philosophische Fakultätentag empfiehlt sich im Jahr der Geisteswissenschaften als Partner für die Wirtschaft.

von Benjamin Haerdle

Berlin Neue Töne aus den Geisteswissenschaften: „Wir haben durch den Bologna-Prozess gelernt, dass Studiengänge keine bloßen Ergüsse wissenschaftlicher Disziplinen sind, sondern auch arbeitsmarktrelevant sind“, sagte Prof. Dr. Reinhold Grimm auf der diesjährigen Zentralveranstaltung „Zukunft? Geisteswissenschaften!“ des Philosophischen Fakultätentages, die Anfang Juli an der Berliner Humboldt-Universität stattfand. Die Erkenntnis des Vorsitzenden des Philosophischen Fakultätentages: „Der Weg vom Elfenbeinturm in die harte Realität des Arbeitsmarktes kann durchaus erfolgreich und sogar spannend sein.“

Drei Tage lang diskutierten Hochschulpolitiker, Wissenschaftler und Vertreter der Wirtschaft beispielsweise unter dem Titel „Kapital Geist“ zur Bedeutung der Geisteswissenschaften für die Wirtschaft – mit einer erfreulichen Botschaft für die Geisteswissenschaftler.

Deren Schlüsselqualifikationen finden nach Meinung Grimms durchaus Abnehmer in der Ökonomie: „Analytische Durchdringung komplexer Probleme, Orientierungs-, Kommunikations- und Darstellungskompetenz werden in der entstehenden Wissensgesellschaft mehr und mehr nachgefragt.“ Es liege nur an

„Der Weg vom Elfenbeinturm in die harte Realität kann erfolgreich sein.“

den Geisteswissenschaften selbst, diese Chance wahrnehmen zu wollen.

Als Vorbild der neuen Ära gelten dabei zwei neue Studiengänge, die auf der Tagung den Universitäten zur Nachahmung ans Herz gelegt wurden: „European Studies“ der Universität Passau und „Philosophy and Economics“ der Universität Bayreuth. Beide Studien-

gänge demonstrieren für Grimm das „Innovationspotenzial der Geisteswissenschaften und ihre Angebote für den Arbeitsmarkt“.

Mitorganisatoren der Berliner Veranstaltung des Fakultätentags, also der hochschulpolitischen Vertretung der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften an den Universitäten, waren der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und der Deutschen Bank. Die Kooperation soll von Dauer sein. „Wir wollen auch in Zukunft regelmäßig Veranstaltungen mit dem BDI organisieren“, erklärte Grimm.

Neu war zudem die Aufmerksamkeit, die man künftigen Studenten widmete. Erstmals informierte ein „Wissenschaftsmarkt“ über die Vielfalt der Orchideenfächer. „Abiturienten sollen erfahren, dass man auch mit exotischen Fächerkombinationen wie Jura und Sinologie gute Arbeitsmarktchancen haben kann“, sagte Grimm.